



Erfahrungsberichte zum Auslandsstudium an einer Partneruniversität der WWU Münster

Land: Japan
Universität: Hiroshima University

Inhaltsverzeichnis

WS 2019/20 – Psychologie	1
--------------------------------	---

WS 2019/20 – Psychologie

1. Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Die vorbereitenden Informationen, die die Hiroshima University vor dem Aufenthalt stellte, waren größtenteils reichlich und zufriedenstellend. Dabei wurde häufig betont, dass sich das meiste am einfachsten vor Ort klären würde, was sich im Endeffekt auch bestätigt hat. Es gab genaue Anweisungen zu Verfahren wie Visumserhalt, da dieser Prozess für Universitäten in Japan komplizierter ist als erwartet. Dazu werden mehrere Bestätigungen beider Universitäten benötigt, die den Aufenthalt als Student bezeugen, was einem den Erhalt eines japanischen Certificate of Eligibility ermöglicht. Damit wiederum ist es möglich, sich persönlich in der nächsten japanischen Botschaft auf ein Studentenvisum zu bewerben. Dieser Prozess hat einige Monate bis Wochen vor Antritt des Aufenthalts stattgefunden, da die Kommunikation und Bestätigung einige Zeit dauern kann. Generell war der Zeitplan jedoch gut abgestimmt und leicht zu erfüllen.

Die Organisation von privaten Annehmlichkeiten war dabei ganz der eigenen Präferenz überlassen. Es gab (zu dem Zeitpunkt) keine verordneten Pflichtimpfungen für einen japanischen Auslandsaufenthalt, ich habe jedoch aus eigenem Interesse meine bisherigen und weiteren Impfungen auffrischen lassen (z.B. Japanische Enzephalitis). Ebenso habe ich für mich eine Auslandskranken- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Es ist in Japan Pflicht, die nationale Krankenversicherung abzuschließen, welche jedoch nur 70% aller Kosten abdeckt. Die Universität hat außerdem für alle Austauschstudenten ein Informationspaket zu einer Zusatzversicherung verteilt, welche ebenso alle krankheitsbezogenen und haftpflichtbezogenen Kosten übernehmen würde.

Vor Ort haben die Studentenbetreuer (jeweils 2-3 freiwilligen Studenten an der Hiroshima University wurden 5-7 Austauschstudenten zugeordnet) dabei geholfen, ein Bankkonto zu eröffnen und weitere Anmeldungen bei der Stadt vorzunehmen. Für dieses Engagement war ich sehr dankbar, da bürokratische Prozesse in Japan (gerade ohne Sprachkenntnisse) sehr schwierig und komplex sein können. Internationale Kreditkarten und Paketsendungen sind jedoch Privatvergnügen. Dabei sei jedoch angemerkt, dass es bei jeglichen generellen Fragen möglich war, sich an seine Studentenbetreuer zu wenden, vor allem bei Übersetzungen und beim Zurechtfinden von Dokumenten.

2. Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

a) Betreuung vor Ort

Die Universität selbst hat diverse Ansprechpartner für alle möglichen Situationen bereitgestellt. Dazu zählten nicht nur die bereits angesprochenen Studentenbetreuer, sondern ebenfalls die Austauschprogrammorganisationen, die International Exchange Group, das medizinische Zentrum sowie quasi jede angestellte Person. Die Kommunikation war dabei nicht immer ganz einfach, da gerade Professoren und Ärzte nicht immer flüssige Englischkenntnisse besitzen, aber mit der Hilfe von Studentenbetreuern (die meist mindestens akzeptables Englisch sprachen) war alles gut machbar. Dazu kommt, dass man als Austauschstudent definitiv nicht

alleine ist, weshalb man sich vor unnötigen Nachfragen auch mit ca. 50 weiteren Studenten in derselben Situation austauschen konnte.

Die Standardunterkunft der Universität war das Studentenwohnheim ca. 5 Minuten mit dem Fahrrad von der Universität entfernt. Bei der Bewerbung für ein Zimmer konnte man Prioritäten für Zimmertypen festlegen, welche 8-14 qm umfassen. Die Wohnheime selbst sind vergleichsweise sehr günstig, es sollte jedoch angemerkt werden, dass die Qualität dementsprechend sehr niedrig liegt (mir wurde der günstigste Zimmertyp zugeteilt, obwohl beide anderen Typen in meiner Präferenz darüber lagen). Wäre ich für ein ganzes Jahr geblieben anstatt nur für ein Semester, hätte ich mich mithilfe des COOP Services der Universität nach einer privaten Wohnung umgeschaut. Die Preise dafür liegen natürlich höher, und die Organisation ist komplizierter, aber die Qualität liegt ebenfalls weit über den Wohnheimen.

b) Studium

Bereits wenige Tage nach Ankunft beginnt die Organisations- und Einführungswoche des Austauschprogramms. Während dieser ca. 2-3 Wochen besteht ein enormer Organisationsaufwand, da Verfahren wie Kurswahl, Versicherung, Wohnheimeinführung, Anmeldung bei der Stadt, Eröffnung eines Bankkontos etc. sehr komplex und schwer zu durchschauen sind. Es zeigte sich jedoch, dass das Wichtigste ist, immer einfach nachzufragen, wenn etwas unklar ist. Man wurde nie mit etwas alleine gelassen, weshalb sich meine Sorgen meist in Grenzen hielten. Im schlimmsten Fall hat man ein Dokument nicht ganz richtig ausgefüllt, wird benachrichtigt und muss es neu ausfüllen. Es ist jedoch wichtig, alle Deadlines einzuhalten, da sonst ein Recht auf z.B. Kurswahlen verfallen kann.

Für jegliche Kurse, Sprachkurse, egal ob Vorlesung oder Seminar, muss das Vorlesungsverzeichnis durchsucht werden und ein eigener, 100% individueller Stundenplan erstellt werden. Da sich viele Kurse zeitlich überlappen kann es schwierig sein, alle Kurse zu kriegen die man möchte, daher müssen dort Kompromisse gemacht werden. Diese Kurse laufen für entweder das ganze Semester, ein Quartal, oder sogar nur die Hälfte eines Quartals. Für die Verteilung der Sprachkurse werden ebenfalls schon vor Abreise Tests durchgeführt, um ein angemessenes Einstiegslevel zu erfassen und in den richtigen Kurs eingeteilt zu werden.

c) Leben und Stadt

Die Lebensunterhaltskosten in Japan liegen meiner Erfahrung nach auf ca. einem Level mit Deutschland, oder etwas höher. Während ich für mein Wohnheimszimmer so gut wie gar nichts bezahlen musste, waren die Lebensmittelkosten beträchtlich höher; vor allem abhängig davon, wie wählerisch man ist. Der Supermarkt in der Nähe (5 Minuten mit dem Fahrrad) hatte auch westliche Produkte, frisches Obst und Brot im Angebot; allerdings zu sehr viel höheren Preisen als man es hier gewohnt ist. Wer also zu einem angemessenen Preis essen möchte, sollte sich an die heimische Küche und bescheideneren Gerichten in der Mensa gewöhnen.

Öffentliche Verkehrsmittel sind anders strukturiert als in Deutschland, aber sehr leicht und praktikabel sobald man sie verstanden hat. Man kann jedoch, wie so gut wie überall, keine englische Antwort erwarten, wenn man z.B. den Busfahrer etwas fragen möchte. Elektronische Anzeigen sind jedoch glücklicherweise meist auch auf Englisch.

Dasselbe gilt für die Freizeitangebot. Die Hiroshima University bietet Platz für viele „Clubs“ und „Circles“, welche sich vor allem durch Intensität unterscheiden (5 mal die Woche Training vs. einmal die Woche zusammenkommen). Der einzige Circle, den ich besucht habe, war „Talk x Talk“, ein Circle für Internationale Studenten und Japanische Studenten, dafür gemacht, sich gegenseitig kennenzulernen, Kulturen auszutauschen und sein Englisch zu trainieren.

Zu sonstigen Clubs und auch Arbeitsmöglichkeiten kann ich leider nicht viel sagen, da dafür meist fortgeschrittene Japanischkenntnisse erforderlich waren. Wer Mut und Selbstvertrauen in seine sozialen Fähigkeiten hat kann aber natürlich alles ausprobieren, was er möchte.

3. Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Japan ist ein faszinierendes, sehr verschiedenes Land, mit vielen schönen, aber auch unangenehmen Aspekten, an die man sich gewöhnen muss. Im Nachhinein waren jedoch fast alle meine Erfahrungen nur positiv, und ich würde jederzeit dorthin zurückkehren, sollte sich wieder die Gelegenheit ergeben.